

# PERLEN VOR DIE SÄUE

Bestseller-Autor Bastian Sick („Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“) erklärt in seiner pro-Kolumne Sprichwörter und Redewendungen aus der Bibel. In der zweiten Folge geht es um Amarenakirschen, geheiligtes Brot und Borstentiere. | VON BASTIAN SICK

Es ist ein herrlicher Sommertag, und Henry und ich treffen uns mit unseren Freunden Philipp und Maren im Eiscafé. Henry kratzt eine Amarenakirsche aus seinem Früchtebecher und fragt Maren: „Möchtest du die haben?“ Bevor Maren etwas erwidern kann, ruft Philipp dazwischen: „Nein, nein, gib sie lieber mir. Maren macht sich nichts aus Amarenakirschen. Das wäre Perlen vor die Säue werfen.“ – „Danke für den charmanten Vergleich“, brummt Maren.

„Wisst ihr, woher diese Redewendung kommt?“, frage ich. Maren schüttelt den Kopf: „Keine Ahnung. Für mich klingt das nach einem Zitat von Karl Lagerfeld ... Der ist doch bekannt für seine exzentrischen Sprüche.“ – „Quatsch“, widerspricht Philipp. „Von Lagerfeld ist das auf keinen Fall. Das ist mit Sicherheit viel älter. Vielleicht stammt es von den Chinesen.“ – „Ihr seid beide im Irrtum“, meldet sich Henry zu Wort. Die beiden blicken ihn gespannt an. „Es stammt, wie so viele andere geflügelte Worte auch, von Goethe, und zwar aus dem Faust.“

– „Ernsthaft?“, fragt Philipp skeptisch. Henry nickt: „Aus dem 1. Akt, Mephisto spricht zu Faust: Du bist gelehrt, Magister gar / Und doch ein dummer, alter Narr / Der auf dem Grund der Weisheit schürft / Und Perlen vor die Säue wirft.“ – „Hab ich doch gleich gesagt“, behauptet Maren mit einem verschmitzten Gesicht: „Karl Lager von Goethefeld.“ – „Also, ich hab den Faust zwar seit der Schulzeit nicht mehr gelesen“, sagt Philipp, „aber an diese Stelle würde ich mich doch erinnern!“

Henry kann ein Grinsen nicht länger unterdrücken. Ich spüre, dass es höchste Zeit ist, die Sache richtigzustellen: „Lasst euch von Henry nicht ins Bockshorn jagen, der nimmt euch bloß auf den Arm. ‚Perlen vor die Säue‘ stammt mitnichten von Goethe, auch wenn Henry recht darin hat, dass wir Goethe sehr viele geflügelte Worte zu verdanken haben. Doch noch viel mehr stammen aus einer anderen Quelle, nämlich aus der Bibel. Und so auch dieses. Dort heißt es bei Matthäus in Kapitel 7, Vers 6: ‚Ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen, damit die sie nicht zertreten mit ihren Füßen und sich umwenden und euch zerreißen.‘“ – „Klingt ziemlich drastisch“, bemerkt Philipp.

„Aber wieso Perlen?“, wirft Maren ein. „Welcher Schweinewirt käme denn je auf die Idee, seine Tiere mit Perlen zu füttern?“ – „Vermutlich waren damit keine Austerperlen gemeint, sondern geheiligtes Brot, das zum Abendmahl verwendet wurde“, erkläre ich. „Für beides,

Perlen und Bröckchen vom heiligen Brot, gibt es im Griechischen dasselbe Wort.“ – „Dann bedeuteten die Worte ursprünglich, dass man Tieren nichts Heiliges vorsetzen soll, weil das ein Frevel wäre“, schlussfolgert Philipp. Ich pflichte ihm bei: „Erst später bekamen sie die Bedeutung: jemandem etwas anzubieten, was dieser nicht zu schätzen weiß.“ – „Nun wissen wir, was es mit den Perlen auf sich hat“, sagt Maren, und da Philipp gerade damit beschäftigt ist, sich einen großen Klecks Sahneeis vom Hemd zu löffeln, fügt sie mit Genugtuung hinzu: „Und wer hier tatsächlich die Sau ist, hätten wir dann auch geklärt.“ ■



Foto: Bastian Sick

**Bastian Sick**, Jahrgang 1965, begann 1995 als Dokumentationsjournalist beim Nachrichtenmagazin Der Spiegel. Vier Jahre später wechselte er als Schlussredakteur in die Online-Redaktion. 2003 bekam er die Kolumne „Zwiebelfisch“, in der er humorvoll über häufige sprachliche Fehler und die grammatischen Hintergründe schreibt. Daraus wurde schließlich die Buchreihe „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ mit mittlerweile sechs Folgen. Seit 2006 ist er auch mit Bühnenprogrammen unterwegs.

MATTHÄUS 7,6

Illustration: theresa-peter.de